

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 27 (1984)
Heft: 3

Artikel: Bodmers "Autorszärtlichkeit" und Klopstocks "Extravaganz"
Autor: Schnetzler, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-388427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BARBARA SCHNETZLER (ZÜRICH)

BODMERS «AUTORSZÄRTLICHKEIT» UND KLOPSTOCKS «EXTRAVAGANZ»

(Schluß)

BODMER UND JOHANN GEORG MÜLLER VON SCHAFFHAUSEN
1782, 1814

ZWISCHEN KASSEL, SCHAFFHAUSEN
UND ZÜRICH 1782

Wie in seinem ganzen langen Leben pflegte Bodmer auch im letzten Jahre nicht nur seine eigene «AutorsZärtlichkeit», sondern verfolgte interessiert das literarische Geschehen im weitesten faßbaren Umkreis.

Da kam ihm Johann Georg Müller (1759–1819) aus Schaffhausen eben recht. Der junge Theologe hatte zuerst bei Lavater und Häfeli in Zürich, anschließend in Göttingen studiert und ein halbes Jahr als Schüler und Hausfreund bei Herder in Weimar verbracht. Während sein älterer Bruder als Geschichtsschreiber der Schweizer (seit 1780) und Professor am Carolinum in Kassel in der gebildeten Welt bereits einen Namen hatte, konnte sich der junge Kandidat der Theologie endlich den langgehegten Wunsch erfüllen und in Zürich Bodmer besuchen:

«Zu Bodmer, der mich sehr anzog, wäre ich z. B. sehr gern öfters gegangen (1779/80); aber ich merkte wohl, daß man seinen Religions-Gesinnungen nicht recht traute, und Häfely hatte damals noch zu wenig Weltkenntnis, um sich über solche Vorurteile emporzuschwingen... Als ich in den folgenden Jahren nach Zürich kam, habe ich mich reichlich entschädigt¹.»

Es ist noch kaum bekannt, wie intensiv sich auch der Historiker Müller in jener er-



Porträt Johann Georg Müller (1759–1819), Bleistiftzeichnung von Johann Heinrich Lips, signiert und datiert: «J. H. Lips fecit, 13. Febr. 80».

sten Kasseler Zeit mit der alten deutschen Literatur befaßte. Im persönlichen und schriftlichen Umgang mit seinem Freund und Kollegen Casparson, dem ersten Herausgeber des «Willehalm» von Wolfram von Eschenbach (1784), scheint er mit Urteil und Kenntnissen wesentlich mitgewirkt zu haben. Gleichzeitig rezensierte er in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen verschiedene Erstausgaben altdeutscher Literatur, so «Der Nibelungen Liet» (1783), herausgegeben vom Bodmerschüler Christoph Heinrich

Autograph von Johann Georg Müller (1782/83)

«(Schriften v Bodmer)
Litterarische Prose u. Verse.

Homer, ein Lehrer der Tugend.
Die schützende Muse.
Denkmal dem Uebersetzer des Hudibras
gewidmet.
Rousseaus Lob.
Fieberhafte Anfälle der großen Geister.
Der Dichter von Natur.
Der achte Gesang der Odyssee zur Probe
einer neuen Uebersetzung derselben.
Lessings Nathan der Weise beurtheilt.
Horazens Ehre an Augustus Lob gebunden.
Horazens Bekenntnisse aus seinen Schriften
gezogen.
Würdigung der Kunst zu übersezen.
Ueber Virgils testamentliche Verordnung die
Aeneis zu verbrennen.
Vergebliche Arbeit den guten Geschmack
festzuhalten.
Veldeggs [Heinrich von Veldeken] Eneas.
Die fünf Epochen der deutschen Sprache.
Augustus Aufhebung der testamentlichen
Verordnung Virgils.
Der Schöngest in Willerams u. des Frosch-
mäuslers holperichten Sprache.
Die Tapferkeit durch das Schießpulver
zernichtet.
Alles mag fünfzehn Bogen betragen.
(Von Bodmer. Er starb den 2 Jenner 83.)»

Müller in Berlin, «Eneid» und «Got Amur»
(1784), «Parcival» (1785)².

Da die beiden Brüder Müller zeit lebens
Handschriften und Bücher sammelten und
beider Sammlungen nahezu vollständig in
der Stadtbibliothek Schaffhausen integriert
sind, ist ihre Pietät gegenüber Bodmer bis
heute handgreiflich und sichtbar geblie-
ben. Sorgfältige Bleistift-Anstreichungen,
Besitzereinträge, Literatur-Ergänzungen
bis 1816, Exlibris und weitere Vermerke be-
weisen ihre interessierte Zuneigung. Viel-

27/c Schriften v Bodmer (p. 27.)
Litterarische Prose u. Verse.

Genau, ein Lehrer der Tugend.
Die schützende Muse.
Denkmal dem Uebersetzer des Hudibras
gewidmet.
Rousseaus Lob.
Fieberhafte Anfälle der großen Geister.
Der Dichter von Natur.
Der achte Gesang der Odyssee zur Probe
einer neuen Uebersetzung derselben.
Lessings Nathan der Weise beurtheilt.
Horazens Ehre an Augustus Lob gebunden.
Horazens Bekenntnisse aus seinen Schriften
gezogen.
Würdigung der Kunst zu übersezen.
Ueber Virgils testamentliche Verordnung die
Aeneis zu verbrennen.
Vergebliche Arbeit den guten Geschmack
festzuhalten.
Veldeggs [Heinrich von Veldeken] Eneas.
Die fünf Epochen der deutschen Sprache.
Augustus Aufhebung der testamentlichen
Verordnung Virgils.
Der Schöngest in Willerams u. des Frosch-
mäuslers holperichten Sprache.
Die Tapferkeit durch das Schießpulver
zernichtet.
Alles mag fünfzehn Bogen betragen.
(Von Bodmer. Er starb den 2 Jenner 83.)»

Alles mag fünfzehn Bogen betragen.

Von Bodmer. Er starb den 2 Jenner 83.

leicht ist Johann Georg Müllers eigenhän-
dige Liste «Schriften von Bodmer. Litterari-
sche Prose und Verse» gerade im Gespräch
und als Entwurf für einen Verleger in jenem
Sommer von 1782 entstanden, als der Kandi-

dat Meyer von Herisau angeblich einen Folianten von Bodmer «mitlaufen» ließ. (Vgl. Autograph S. 177.)

Aus der Schulung durch Herder war der jüngere Müller religiös und auch literarkritisch gestärkt zurückgekommen. Seinem Bruder gegenüber wußte er namentlich an Bodmer und Lavater als «größte Schwäche» auszusetzen, daß beide «Klein und Groß, wichtig und unwichtig nicht genug zu unterscheiden» vermochten³.

1. *Johann Georg Müller an Johann Jacob Bodmer, Schaffhausen, 2. Mai 1782*

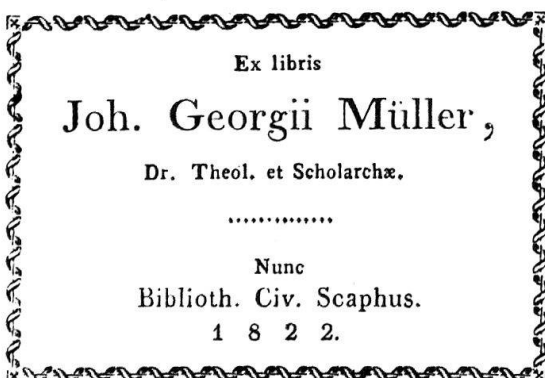
«Hochgeehrtester Herr Professor!

Hier übersende ich Ihnen die versprochene Antritts-Rede meines Bruders, wäre er hier, so hätte ers selbst vermuthlich schon längst gethan⁴.

Sie halten ihn für einen allzuklavischen Nachahmer des Tacitus. Vielleicht verändert folgende Stelle eines Briefes Ihr Urtheil:

«Ihre Bemerkung über die Undeutlichkeiten der Schreibart finde ich wahr. Ich hatte durch einen siebenjährigen Aufenthalt in un-deutschen Landen die Sprache fast vergessen, zumal da mir nicht leicht begegnet, neue Schriften zu lesen. Die Begier zu schreiben, wie Tacitus, wenn sie mir gleich von vielen, und rühmlich zugeschrieben worden, ist

*J. Ge. Müller. 1816.
C. M. 505.*



gänzlich unbegründet; ich habe diesen Schriftsteller seit 1776 nie, damals aber nur einmal gelesen: Cäsar ist unter den Alten mein liebster Schriftsteller; diesen aber weiß ich wohl, daß weder ich noch sonst einer gleich kömmt. Überhaupt, warum sollen wir nachahmen?»

Meinem Bedünken nach ist der Styl in dieser Rede weit milder, aber ohne daß die Wichtigkeit der Materie nur wenig dadurch verlöre. Doch ich unterwerfe mein unreifes Urtheil ganz dem Ihrigen. Sechzig Jahre Erfahrung haben Ihnen sattsam gezeigt, was falscher Schmuck oder Ebbe und Flut des Geschmacks und wahre Stärke u. Größe sei?

Der Himmel erhalte Sie, ehrwürdigster Greis! in Ihrer Jugendkraft noch lange als ein Wunder u. Zeichen der deutschen Gelehrtenrepublik.

Mit warmem, redlichem Herzen nenne ich mich

Ihren aufrichtigen Verehrer
Müller, Cand.»

FRAGMENTE

in der erzählenden

DICHTART;

Von verschiedenem Inhalte.

MIT EINIGEN ANDERN GEDICHTEN.

ΕΓΕΙΡ' ΕΠΕΩΝ ΣΦΙΝ ΟΙΜΟΝ
ΛΙΓΤΝ. ΑΙΝΕΙ ΔΕ ΠΑΛΑΙΟΝ
ΜΕΝ ΟΙΟΝ, ΑΝΘΕΑ Δ' ΥΜΝΩΝ
ΝΕΩΤΕΡΩΝ.

PINDAR. OLYMP. II.



ZYRICH, verlegens CONRAD ORELL und COMP.
MD CCL V.

Antrittsrede
an dem
Geburtsfeste
des
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn
S E R N
Friedrich des Zweyten
regierenden Landgrafen zu Hessen, 26. 26. 26.

Gehalten
von
Johannes Müller,
Prof. der Historie.

Nebst
einer Anzeige seiner Vorlesungen.

Cassel, gedruckt in der Fürstl. Hof-Buchdruckerey, 1781.

2. *Johann Jacob Bodmer an Johann Georg Müller, Zürich, 2. November 1782*

«Mein liebster Herr Kandidat.

Ihre Bemühungen mit Hn. Hurter⁵ scheinen nicht ganz vergeblich. Lassen Sie sich gegen den Jenner des folgenden Jahres von ihm sichere Antwort geben, damit ich fleisiger mit Sicherheit entschließen kann. Denn ich möchte leicht den Verleger in der Nähe finden; das ich den Postm(ei)ster nicht nöthig hätte. Er müßte Ihnen dann bestimmt sagen, welchen Tag er den Druck anfangen wollte, wie viel Bogen er wöchentlich liferte, welche Aufsätze ihm die anständigsten wären und welche er gern weglassen möchte. Er müßte versprechen, daß das Format so sein müßte daß der Hexameter auf die Linie gienge; vornehmlich daß er die Revision dieser Bogen, in welchen große Stellen aus der altschwäbischen Sprache sind, nach Zürich an mich zur Einsicht franko senden wollte. Sie müßten mir zugleich eine Probe von dem Papier zeigen.

Erinnern Sie gelegentlich den Hn. Bruder in Kassel an seinen alten Freund und fragen

ihn ob Casparson mit seiner Ausgabe Wilhelms von Oranse Beifall erhalten habe⁶. Lassen Sie durch ihn auch H. Professor Mauvillon⁷ grüßen. Lieben Sie Ihren ergebensten Bodmer⁸»

3. *Johann Georg Müller an Johann Jacob Bodmer, Schaffhausen, 14. November 1782*

«Hochgeehrtester Herr Professor!

Ich habe sogleich nach meiner Rückkunft in Schaffhausen mit dem Buchdrucker Hurter wegen der kleinen Schrift geredt, die Sie Ihm zum Druk übergeben wollten, u ihm zugleich die Bedingnisse, die Sie fodern, gesagt; nemlich, daß Sie zur Belohnung *nichts* als 12–20 Exemplare begehrt, u. daß er suchen sollte, die Schrift in Deutschland zu verbreiten. Ersters hat ihm sehr gefallen, u. wegen letzterm hat er mir als gute versprochen, indem er viele Korrespondenten hat⁹. Soeben schreibt er mir aber, daß er unmöglich gleich izt den Endscluß von sich geben könne, weil er sich schon zu einem andern Druk verbunden, den er vor dem Neujahr nicht vollenden könne; Erst dann könne er sichre Antworten geben. Wollen Sie nun so lange zuwarten, so erbiere ich mich nochmals, die Correctur nach meinen Kräften zu besorgen; die Herren Altorfer aber können sich ihr wegen allzuvielen Geschäften gar nicht unterziehen¹⁰. Darf ich mir gelegentlich eine Antwort ausbitten? Kann ich Ihnen hier nicht dienen, so geben Sie mir anderswo Gelegenheit, Ihnen zu zeigen, daß ich in Wahrheit sey

Hochgeehrtester Herr Professor:
Ihr ganz ergebener Diener
J G Müller, Candidat.»

ZWISCHEN STUTTGART UND
SCHAFFHAUSEN 1814

In den politisch so schwierigen Zeitläufen, die den Postverkehr behinderten und die freie Meinungsäußerung gefährdeten, bewährten

M o r g e n b l a t t

f ü r

gebildete Stände.

Donnerstag, 17. November, 1814.

Schön ist's, auf sorbervoller Bahn
Zum Rang der Götlichen, die in der Nachwelt leben,
Zu einem Platz im Sternensplan,
Und im Plutarch sich zu erheben.

Wieland.

Aus Briefen Bodmer's an Laurenz Zellweger in Trogen.

Vorbericht des Herausgebers.

Laurenz Zellweger, Arzt zu Trogen, im Kanton Appenzell, (reformirten Theils), geboren 1692, gestorben 1764; ein sehr geistvoller, wohlbedenkender und für das wahre Beste seines Vaterlandes patriotisch-thätiger Mann, dessen Familie noch jetzt dort in großem Ansehen steht.

In Klopstocks Briefen an seine Freunde, von Herrn Klamer Schmidt herausgegeben, (Halberstadt, 1810, in zwey Theilen), stehen Th. I, 176 und 200 einige harte Worte über Bodmer, und keine Note mildert sie; auch hat Niemand von seinen Landsleuten seine Ehre dagegen zu retten gesucht. Audiatur et altera pars, und der ehrwürdige Name des hochverdienten Bodmer's soll nicht bestecht auf die Nachwelt kommen; intaminatis fulget honoribus. Folgende Briefauszüge dienen zur Erläuterung des Verhältnisses zwischen diesen beyden Männern. Unhaltbar war allerdings ihre Zusammenstellung, und konnte in die Länge unmöglich dauern. Ein 52jähriger gravitätischer Rathsherr an strenge republikanische Sitten, an ehrbare Hausordnung gewöhnt, haushälterisch, der sich Viel versagte, um, (wie unter Anderm sein Testament zeigt), Viel geben zu können — neben einem 26jährigen lebhaften feurigen Jüngling, der kaum das schöne Leipzig verlassen, und noch ganz an akademische Freyheit gewöhnt war; wie konnten sich diese zusammen schicken! Mißverständnisse, Mißstimmungen, auf den feurigsten Enthusiasmus die völlige Erkaltung, waren nicht auszuweichen; ein Dritter mochte Jene, (wie gewöhnlich), unterhalten haben — das ist Alles!

und dakey bleiben, in Wahrheit, beyde große Männer in ihren wohlverdienten Ehren. Sie sollen sich später wieder näher und in das natürliche Verhältniß gegen einander gekommen seyn.

Aber so ist's mit der Publikation von Jugendbriefen berühmter Männer, wo der Herausgeber alle unreife Urtheile des Jünglings, raritatis causa, dem Publicum auftrifft. Sie veranlassen die dümmsten schiefsten Urtheile über sie. So hat z. B. ein kritisches Journal Johann Müller'n frischweg der Zweyzungigkeit beschuldigt, weil der 21jährige Jüngling in seinen Briefen an J. Heinr. Füßli von Lavater anders spricht, als in den Briefen an seinen Bruder, der, wie es scheint, Lavater's Freund war; ohne sich die Mühe zu geben, seine Leser zu berichten, daß Jene an Füßlin zwölf Jahre früher geschrieben worden, wo er überdem Lavater noch gar nicht kannte — als die an seinen Bruder!

Der Herausgeber kennt eine Sammlung von Briefen Bodmer's an Sulzer in Berlin, (beynahe vor dessen Tod), die zur Kenntniß theils der damaligen deutschen Literatur, theils (und besonders!) der innern vaterländischen Geschichte, (denn auch Sulzer war ein Schweizer), höchst interessant, und ebenfalls sehr natv und geistreich geschrieben sind. Die Herausgabe der wichtigsten derselben wäre sehr zu wünschen. Aber vermuthlich unterblieb es in den ersten Decennien nach seinem Tode (1783) darum, weil Bodmer in seinen politischen Meinungen nicht orthodox war — und seither scheint er bey seinen Landsleuten beynahe vergessen zu seyn, obwol auch seine bürgerlichen Verdienste groß, und er und Caspar Lavater doch wol die originellsten Köpfe in Zürich waren. E.

sich die Brüder Müller als beflissene und gewissenhafte Herausgeber. Unter anderem bewerkstelligten sie gemeinsam mit der Familie Herder ab 1804 die erste Gesamtausgabe von Herders Werken bei Cotta. Als Jo-

hannes von Müller 1809 in Kassel starb, unternahm der jüngere Bruder noch zusätzlich die Herausgabe seiner «Sämtlichen Werke» in 27 Bänden, ebenfalls bei Cotta (Tübingen und Stuttgart 1810–1819). Am 5. Oktober

1809 hatte der Herausgeber den Verleger, Freiherrn Johann Friedrich von Cotta, in Tuttlingen persönlich getroffen. Der lebhafteste Briefverkehr in der Folgezeit ermöglichte dem jüngeren Müller auch seinen Vorschlag, Bodmers Briefe an Laurenz Zellweger – wegen des literarischen Hauptthemas Klopstock – zu veröffentlichen. Da beide Brüder Müller mit verschiedenen Gliedern der Familie Zellweger Kontakte hatten und weitere Verbindungen nach Appenzell und Zürich pflegten, mochte es leicht gefallen sein, die Originale zu diesem Zweck leihweise zu erhalten. Müllers Briefe an J. F. von Cotta lassen auf seine absolut durchgehaltene Diskretion schließen:

«Ich habe noch einige Briefe von Bodmer, welche (*ungemein geistreich*) das Verhältnis zwischen ihm und Klopstock beleuchten; kann ich damit dienen?» (9. Februar 1814)

«Hier, mein werthester Herr Doktor, die amüsanten Briefe des geistreichen *Bodmers* fürs Morgenblatt... Auch bitte ich Sie, meinen Namen, als des Herausgebers, *nicht zu nennen*. Die Züricher machen aus Bodmers Briefen gar ein großes Geheimnis – da sie

doch wahrlich jetzt, auszugsweise, gar wohl publiziert werden dürften: es ist gediegener Verstand darin, besonders in denen an den Philosophen Sulzer...¹¹» (21. Februar 1814)

Die sechs Briefe Bodmers aus den Jahren 1748 bis 1750 waren, zusammen mit Müllers Vorbericht bereits am 17. und 18. Februar 1814¹² erschienen. Dagegen fand die Redaktion des «Morgenblatts für gebildete Stände» die Briefe an Sulzer als «nicht geeignet» (Brief mit Rücksendung vom 15. November 1814).

Johann Jacob Bodmer an «Herrn Mejer von Herisau bej Hn. Minister Häfeli» in Zürich

«In welcher Verzückung der Gedanken hat Herr Mejer den alten Codicem manuscriptum mit sich genommen, ich habe ihn noch diesen Abend äußerst nothwendig.

Freitag um fünf Uhr abends. Bodmer»

Die Datierung «1782, (Sommer.)» stammt von Johann Georg Müller. – Johann Konrad

27. a.
 An welchen die Zirkung die ynd u u lter
 hat von myer den alten Codicem manu-
 scriptum mit sich genommen, ich habe ihn
 noch diesen Abend äußerst nothwendig.
 Freitag um fünf Uhr abends. Bodmer
 1782, (Sommer.)

Meyer wurde später Pfarrer in Hundwil (Appenzell-Außerrhoden) und schrieb von 1809 bis 1814 mehrmals an Johann Georg Müller in Schaffhausen.

ANMERKUNGEN

¹ So in seiner Autobiographie von 1786 (!), veröffentlicht in: Karl Stokar, Johann Georg Müller ... Johannes von Müllers Bruder und Herders Herzensfreund. Herausgegeben vom Historisch-Antiquarischen Verein von Schaffhausen, Basel 1885, S. 37. – Johann Caspar Häfeli (1754–1811) wirkte von 1777 bis 1784 «als Privatlehrer in Zürich und bildete junge Leute, die bei ihm Aufnahme fanden, zum Pfarramt aus» (Paul Wernle, Der schweizerische Protestantismus im 18. Jahrhundert, Band III, Tübingen 1925, S. 293). «Minister» ist die abgekürzte Form des auch heute noch gebräuchlichen Titels eines Verbo Divini Minister (VDM, Diener am Wort Gottes) für nicht im Pfarramt stehende Theologen. Häfeli wurde 1784 Hofkaplan des Fürsten Leopold III. von Anhalt-Dessau in Wörlitz, später Pfarrer in Bremen und Oberkonsistorialrat in Bernburg.

² Johannes von Müller, Sämtliche Werke, Bd. 10, Tübingen 1811, Nrn. 3, 4, 5, S. 45ff. – Bodmers eigene frühe Dichtung verdient in diesem Zusammenhang erwähnt zu werden. Hans Wysling spricht von Bodmers Herausgabe des Parival (1753) und Wilhelm-Stoffes (1774) «in freien, hexametrischen Bearbeitungen» nach dem Vorbild von Homer (Zürich im 18. Jahrhundert, Zürich 1983, S. 145). Das hier zitierte Exemplar befand sich einst im Besitz der Brüder Müller, Exlibris Joh. Georgii Müller 1822: Wilhelm von Oranse, in zwey Gesängen, Frankfurt und Leipzig 1774, 44 S.

³ Johann Georg Müller, Schaffhausen, 28. August 1789, an seinen Bruder Johannes von Müller in Mainz, in: Eduard Haug, Der Briefwechsel der Brüder J. Georg Müller und Johannes von Müller 1789–1809, Frauenfeld 1893, S. 5.

⁴ Neuabdruck in: Johannes von Müller, Sämtliche Werke, Bd. 8, Tübingen 1810, S. 1–16: «Antrittsrede, an dem Geburtsfeste des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Friderich des Zweiten, regierenden Landgrafen zu Hessen etc. etc. etc. Gehalten von Johannes Müller, Professor der Historie. Nebst einer Anzeige seiner Vorlesungen, 1781 (am Collegium Carolinum).»

⁵ David Hurter (1748–1828), Buchdrucker und Herausgeber der weitverbreiteten Hurterischen Zeitung in Schaffhausen 1748–1828 (Stadtarchiv Schaffhausen, Genealogisches Register).

⁶ Johann Wilhelm Christian Gustav Casparson (1729–1802), Schriftsteller, Professor am Ca-

rolinum und Sekretär der Gesellschaft der Altertümer in Kassel. Casparson war der erste Herausgeber des Willehalm und korrespondierte mit Bodmer und mit Johannes von Müller. 1782 erwähnt ihn Bodmer in seinem Tagebuch: «Ich gab Landolt Briefe an Oberlin, Casparson, Eschenburg, Gleim.» – Von Casparsons Publikationen kennen wir im Zusammenhang mit Bodmer folgende Titel: Johann Christoph Gottsched an Herrn Johann Jacob Bodmer in Zürich (sic), Aus den Elysäischen Feldern, 1770, 15 S. (Im Exemplar der Zentralbibliothek Zürich steht auf dem Titelblatt unten von Casparsons eigener Hand: «Auctor Casparson».) – Ankündigung eines deutschen epischen Gedichts der altschwäbischen Zeit, aus einer Handschrift der Fürstlich-Hessen-Casselischen Bibliothek, Cassel 1780, 135 S. – Wilhelm der Heilige von Oranse, Cassel 1784. – Über Rudolphs Dienstmann zu Montfort episches Gedicht Wilhelm von Brabant aus dem schwäbischen Zeitalter, in einer Handschrift der Fürstlich-Hessischen Bibliothek zu Cassel, in: Hessische Beiträge 2. Stück, 1. Bd., (1785), S. 257–279. – Zur Litteratur des altschwäbischen Zeitalters, in: Hessische Beiträge 4. Stück, 2. Bd., (1787), S. 692–696.

⁷ Jakob Mauvillon (1743–1794), Übersetzer und Schriftsteller.

⁸ Auf der Textseite des Briefes unten handschriftliche Notiz Johann Georg Müllers: «gestorben 2 Jenner 83».

⁹ Als Herausgeber der Hurterischen Zeitung hatte der Buchdrucker Hurter so viele Korrespondenten.

¹⁰ «die Herren Altorfer» lebten in Schaffhausen und waren mit Johann Georg Müller befreundet: Johann Jakob Altorfer sen. (1741–1804), Theolog, Rektor des Gymnasiums, helvetischer Kirchen- und Schulrat. – Johann Jakob Altorfer jun. (1754–1829), Vetter des Vorgenannten, Theolog und Bibliothekar der Ministerialbibliothek. – Johann Martin Altorfer, reformierter Pfarrer, Korrespondent von Johann Georg Müller 1795–1819. (Schaffhauser Biographien, Bd. I, 1956, S. 79–82, 124–126; Endre Zsindely, Katalog des Johann-Georg-Müller-Nachlasses der Ministerialbibliothek Schaffhausen, Stadtbibliothek Schaffhausen, 1968, S. 9, 75.)

¹¹ Briefe an Cotta, Das Zeitalter Goethes und Napoleons, 1794–1815, hg. von Maria Fehling, J.G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin 1925, S. 198–202.

¹² Wolfgang Bender, Johann Jakob Bodmer und Johann Jakob Breitinger, Stuttgart, Metzler, 1973 (Sammlung Metzler 113, Realien zur Literatur), S. 12. Aus Briefen Bodmers an Laurentz Zellweger in Trogen, in: Morgenblatt für gebildete Stände Nr. 275 (17. November 1814), S. 1097–99; Nr. 276 (18. November 1814), S. 1101–1102.